

KANTONALES SCHUTZINVENTAR - KSI

Tuggen, Haus Greblen

23.040

Objekt-Adresse: Schönblick



Einstufung: lokal
Datierung: 17. Jh.
Koordinaten: 2714400.687 / 1229756.294
KTN: 918
EGID: 253760
Inventarisiert:

Schutzziel II = Pflicht zur Erhaltung des äusseren Erscheinungsbildes, Bewahrung der Raumstrukturen.

Hinweise:

- ISOS national: -
- BHI: -
- Bauforschung: -
- ICOMOS-Garten: -
- KGS: -
- INSA: -
- ISIS: -
- IVS: -

Würdigung:

Das im 17. Jh. errichtete Wohnhaus Greblen gehört zu einer kleinen Gruppe von konstruktiv-gestalterisch äusserst interessanten Blockbauten im Kulturraum der Innerschweiz, deren Erscheinungsbild ein raffiniertes Spiel mit der Asymmetrie aufweisen. Das vergleichsweise bescheidene Raumprogramm bei gleichzeitig qualitativ hochstehender Materialisierung und Gestaltung stützt die Überlieferung, wonach es sich bei dem Bau um das einstige Pfarrhaus von Tuggen handeln soll. Das Haus zählt - trotz der teilweise tiefgreifenden späteren Veränderungen - zu den herausragenden Wohnbauten des 17. Jh. auf dem Gemeindegebiet, weshalb ihm ein erheblicher architekturgeschichtlicher, kunsthistorischer wie ortsgeschichtlicher Wert zukommt.

Lage:

Das Wohnhaus Greblen liegt gut 800 m nordöstlich des Dorfkerns auf einer sanft modellierten Geländeterrasse, die durch den umliegenden Wald eine eigene, zur Linthebene offene Landschaftskammer bildet.

Objektbeschreibung:

Beim Wohnhaus Greblen, das aufgrund konstruktiver und gestalterischer Merkmale ins frühe 17. Jh. zu datieren ist, soll es sich gemäss Überlieferung um das alte Pfarrhaus von Tuggen handeln, das 1861 oder 1865 an den heutigen Standort versetzt wurde. Die baulichen Merkmale und die bautypologischen Eigenheiten lassen eine ursprüngliche Funktion als Pfarrhaus plausibel erscheinen. Über einem hangausgleichenden Sockelgeschoss erhebt sich ein zweigeschossiger Blockbau mit steilem Pfetten-Rafendach und Aufschieblingen. Der Blockbau weist nur eine zweiraumtiefe Disposition auf, verfügt also nicht über einen Mittelquergang, sondern wird über Eingänge erschlossen, die direkt in die Küche im Hinterhaus führen. Das zweite Wohngeschoss verfügt auf der nordöstlichen Traufseite über eine Laube, während auf der gegenüberliegenden Seite eine auffallend grosse Kammer um Laubenbreite über das Stubengeschoss auskragt. Eine weitere Kammer befindet sich im Dachgeschoss. Die Dachkonstruktion setzt über den Kammerausenwänden an, was zur Folge hat, dass der First gegenüber der Mittelachse von Keller- und Stubengeschoss nach SW verschoben ist und auf der NO-Seite die Dachtraufe tiefer sitzt, da die Aufschieblinge auch die Laube überspannen müssen. Dieses bewusste Spiel mit Symmetrie und Asymmetrie ist an ausgewählten Bauten der 2. Hälfte des 16. und 1. Viertels des 17. Jh. in der Hauslandschaft im Kulturraum der Innerschweiz verschiedentlich zu beobachten. Der mit doppelten Schwellenschlüsseln gesicherte Schwellenkranz und die Brüstungsbalken im Stubengeschoss sind aus Eichenholz gefertigt. Traufseitig sind die Brüstungsbalken sichtbar und weisen ein Hobelprofil auf, auf der Hauptfassade, ist dieser wegen der jüngeren Schindelverrandung nicht sichtbar. Die traufseitigen Auskragungen im zweiten Wohngeschoss ruhen auf eleganten, weit ausschweifenden Blockkonsolen. Die Laubenkonstruktion zeigt in der Hauptfassade einen dekorativen Kielbogen am Rähmbalken, die Knagge unter der Firstpfette einen kleinen Wappenschild. Das Hinterhaus verfügt - vermutlich seit der Versetzung in den 1860er Jahren - über eine gemauerte Giebelfassade und wird geprägt von An- und Umbauten ab der Mitte des 20. Jh., bei denen weitere Teile der ursprünglichen Blockkonstruktion durch Mauerwerk ersetzt wurden. In diesen Zeitraum fällt auch die Veränderung der Fensterformate in der Süd- und Westfassade. Im Innern 1984 neu aufgesetzter grüner Kachelofen aus dem 18. oder 19. Jh.

Baugeschichte:

1. Drittel 17. Jh.
1861 oder 1865 Translokation
1968 Anbau Holzschopf
o. A. Umbauten

Quellen / Literatur:

- Archiv Bauamt Tuggen: 1968-0024.
- Archiv DPFL-SZ
- KDM SZ NA II: 1989, S. 444.